

EXAMEN DE FIN D'ÉTUDES SECONDAIRES GÉNÉRALES
Sessions 2023 – QUESTIONNAIRE ÉCRIT

Date :	05.06.23	Durée :	08:15 - 11:15	Numéro candidat :	
Discipline :	Allemand	Section(s) :	GED / GSH / GSI		

I. Leseverständnis

(15 Punkte)

Stell dir vor, es ist Kapitalismus, und keiner geht hin

[1] Es ist jetzt zwei Monate her, dass der 24-jährige New Yorker Zaid Khan auf TikTok ein Video hochlud, das weltweit viral ging. Khan verabschiedete sich darin von der Selbstverständlichkeit, immer ein bisschen mehr zu arbeiten, als man seiner Firma schuldet. „Du kündigst nicht“, erklärte er, „aber Du gibst die Idee auf, mehr zu tun, als Du willst. Du erfüllst immer noch Deine Pflichten, aber Du folgst nicht mehr der Mentalität der Hustle Culture, dass die Arbeit dein Leben sein muss.“

[2] In wenigen Worten cancelte Khan, leise und freundlich, so das ungeschriebene Grundgesetz der Arbeit: dass man diese nicht in erster Linie verrichtet, um einen Vertrag zu erfüllen, sondern um gesehen zu werden. Um eine sogenannte Karriere zu machen, vielleicht sogar sich selbst zu verwirklichen. Mehr als eine halbe Million Mal wurde Khans Video geliked – und weltweit ein neues Phänomen diskutiert: Quiet quitting, gerade noch so viel tun, dass man nicht gefeuert wird.

[3] „Die Deutschen haben immer weniger Lust zu arbeiten“, so fasste kürzlich der *Spiegel* die Ergebnisse einer aktuellen YouGov-Studie zusammen: Fast jeder Zweite im Land würde gern in Teilzeit wechseln, 56 Prozent erklärten gar, sie würden ihren Job sofort aufgeben, wenn sie sich das finanziell leisten könnten – es waren deutlich mehr Befragte als noch vor der Pandemie. Vor allem bei den Jüngeren nimmt die Bindung an die Arbeit und ihre Arbeitgeber ab – und das während es bereits fast überall an Fachkräften mangelt, nicht nur in den Schulen, Kitas und Krankenhäusern. Doch während Dutzende Aufträge im Land liegen bleiben, weil Arbeitskräfte fehlen, möchten diejenigen, die täglich zum Dienst antreten, am liebsten einen Gang runterschalten.

[4] Unter dem Motto „I don't dream of labour“ erklären junge Amerikaner seit dem vergangenen Jahr in etlichen Videos und Essays, warum sie nicht von der Arbeit träumen, sie versammeln sich auf einem Forum, das *Antiwork* heißt, während unter dem Schlagwort *tāng píng* (übersetzt so viel wie Flachliegen) junge Chinesen demonstratives Nichtstun praktizieren, um sich dem Leistungsdruck ihrer Gesellschaft zu entziehen.

[5] *The Great Resignation* oder *The Big Quit*, der große Ausstieg nennt man in den USA jenes Phänomen, dass 57 Millionen Amerikaner zwischen Januar 2021 und Februar 2022 ihre Jobs hingeschmissen haben, so viele wie selten zuvor [...]. Kaum ein Restaurant, Laden oder Fabrikator, an dem nicht ein *Help-Wanted*-Schild hängt. Auch hier sind es vor allem Menschen

unter 35, die sich einer festen Anstellung entziehen und stattdessen oft lieber als Selbstständige das Nötigste zum Leben verdienen.

35 [6] Was bringt das Streben nach Produktivität noch, fragen sie in den einschlägigen Foren, wenn ich mir noch nicht mal ein Auto leisten kann, während die Großeltern drei davon in der Garage haben? Warum soll ich mich überarbeiten, wenn ich ja doch nicht mit Lebensqualität belohnt werde? Und wozu das Privatleben strapazieren, während die Welt sowieso in den Abgrund reitet? [...]

40 [7] Stell dir vor, es ist Kapitalismus, und keiner geht hin. Natürlich kann man das Ganze, wie es oft geschieht, dahingehend interpretieren, dass eine ganze Generation keinen Bock mehr auf Leistung hat. Man könnte aber auch kühl fragen: Lohnt Leistung sich womöglich einfach nicht mehr genug?

45 [8] Überall in Europa ist bei den Jungen ein Trend zu beobachten: Weniger Arbeiten, weniger sparen. Und bei genauerem Hinsehen macht diese Entscheidung für sie durchaus Sinn: Ein Eigenheim für sich und die (zukünftigen) Kinder – jener Urtraum, der die globalen Mittelschichten seit je angetrieben hat, ist schwieriger denn je zu verwirklichen, seit sich zu den astronomischen Immobilienpreisen auch noch gestiegene Zinsen sowie eine Inflation gesellen, die Rücklagen kaum noch möglich machen. [...]

50 [9] Es wäre nicht klug, das schlicht als Lifestyle-Attitüde der Generationen Y und Z abzutun. Als vorübergehende Flausen des Nachwuchses, der schon noch den Ernst des Lebens begreift. Es geht tiefer, und es ist ernster: Zu fundamental haben sich die ökonomischen Ausgangsbedingungen gewandelt.

55 [10] Sich von einem System abzuwenden, in dem für einen selbst nur noch wenig zu holen ist, ist nicht nur psychologisch nachvollziehbar: Wem das System kaum noch etwas bietet, der zahlt nicht ein. Wer nichts mehr für sich erwartet, der beteiligt sich nicht. Die vormals vor die Nase gebundene Karotte – das alte bundesrepublikanische Aufstiegsversprechen: Wer arbeitet (auch mit den eigenen Händen), erlangt Wohlstand; wer Leistung bringt, wird belohnt – hat offenbar für viele seine Gültigkeit eingebüßt. Und das sollte uns alle interessieren. [...]

60 [11] Der Kapitalismus des Jahres 2022 hat zwei Probleme: Knappheit (er stellt nicht mehr alles zur Verfügung) und das Versagen des [...] Belohnungsversprechens, das eine gesellschaftliche und ökonomische Dynamik erst entfacht. In den Foren der *Antiwork*-Bewegung kursiert ein Witz, wo der Chef mit dem neuen Auto zur Firma kommt. Sein Mitarbeiter bewundert das Auto, und der Chef sagt: "Wenn du das ganze Jahr Vollgas gibst, nicht krank wirst, den Urlaub verfallen lässt und alles für die Firma gibst, dann... kaufe ich mir vielleicht einen zweiten."

65 [12] Witz beiseite. Das oberste eine Prozent der Gesellschaft besitzt heute in Deutschland 35 Prozent des Gesamtvermögens. In Amerika sind es bereits 40 Prozent, und selbst in Schweden, dem Sehnsuchtsort aller Sozialdemokraten, hält die ärmere Hälfte der Bevölkerung nur noch rund drei Prozent des Landesvermögens. [...]

[13] Beinahe unbemerkt hat sich in fast allen westlichen Gesellschaften in den letzten 30 Jahren eine Umverteilung von unten nach oben vollzogen, die öffentlich weder diskutiert, noch von einer Mehrheit befürwortet worden wäre. Von den nicht unerheblichen Produktivitätszuwächsen der letzten Jahrzehnte kam am unteren Rand des Landes so gut wie gar nichts, in der Mitte wenig – aber dafür fast alles an der Spitze der Einkommensverteilung an. Und während für sämtliche Krisen der jüngeren Zeit (Finanzkrise, Coronakrise, Gaskrise) stets die Allgemeinheit zahlen musste, wurde es zur Regel, dass die Vermögenden von ihnen profitierten.

[14] Doch die Empirie zeigt: Weder sickert der Reichtum automatisch nach unten durch, wie es die liberale Wirtschaftstheorie einst versprach, noch wird er in Zeiten des Finanzkapitalismus in produktive Tätigkeiten oder Forschung investiert. Mindestens genauso gravierend wie ihre ökonomischen aber sind die gesellschaftlichen Folgen einer ungebremsst wachsenden Ungleichheit: Diese zerstört nicht nur das Vertrauen in die staatlichen Institutionen, sondern auch den sozialen Zusammenhalt. Erodiert die Mittelklasse und mit ihr das Versprechen, am gemeinsam erwirtschafteten Wohlstand teilzuhaben – dürfen also die Gewinne durch die geleistete Arbeit Aller von einigen Wenigen abgesaugt werden – lassen sich meist drei Dinge beobachten: politische Wut, ökonomisches Sich-Durchwurschteln und kaum noch Identifikation mit dem Gemeinwesen. Schließlich: Der Ausstieg aus dem Wirtschafts- und Solidarsystem, wo es nur möglich ist, also von allen, die es sich leisten können.

[15] Wir kennen das aus den vor Ungleichheit depressiven Gesellschaften dieser Welt: Die mobilen Leistungsträger fliehen zuerst. Jetzt ist es die US-amerikanische Mittelschicht, die auswandert und Häuser in Südeuropa kauft (um von dort im Homeoffice zu arbeiten), weil sie zu Hause keine Perspektive auf Teilhabe mehr erwartet. Zu unerschwinglich sind Mieten und Immobilienpreise, nicht nur in New York oder Los Angeles, sondern auch in Städten wie Atlanta. Zu unerschwinglich ist eine gute Gesundheitsversorgung, eine adäquate Schulbildung für die Kinder.

[16] Auch hierzulande mehren sich die Warnzeichen, glaubt man den Umfrageinstituten [...]. Immer weniger Menschen glauben noch, dass es ihre Kinder einmal so gut haben werden wie sie selbst. Immer weniger glauben noch daran, dass es im Land gerecht zugeht. Immer weniger glauben noch, dass es einen Unterschied macht, wer die Regierung stellt. Immer weniger halten das kapitalistische System überhaupt noch für steuerbar.

[17] Dieser zunehmende Pessimismus bis weit in die Mitte hinein ist gefährlich. Eine Gesellschaft, aus der die Jungen und immer mehr Angehörige der Mittelschicht aussteigen, weil sie sich nicht mehr vertreten fühlen, verliert ihre Zukunftsfähigkeit. Sie wird gleichzeitig immer anfälliger für das Extreme. [...]

[18] Der späte Kapitalismus [ist] offenkundig dysfunktional – er kann die Probleme nicht mehr lösen, die er selbst hervorgebracht hat: den Klimawandel, die freidrehenden Immobilienmärkte, die eskalierende Ungleichheit (um nur ein paar der größten zu nennen). Sollte es nicht längst das wichtigste Regierungsprojekt sein, ihn wieder in den Dienst der Gesellschaft zu stellen?

[19] Mögliche Maßnahmen kennen wir: Der Staat, sagen selbst liberale Ökonomen, müsste sich wieder etwas zutrauen. Schon seit längerem fordern OECD¹ und IWF² eine entschlossene Umverteilung über Steuern; es gibt genug Instrumente, um die Finanz- und Immobilienmärkte zu regulieren. Man könnte einen ernsthaften Versuch unternehmen, Steueroasen trockenzulegen, schädliche globale Monopole zu zerschlagen und die Vetomacht einflussreicher Lobbygruppen zu beschneiden, nur als Beispiel. Klingt alles nach Utopie? Mag sein. Aber vielleicht sind Utopisten die neuen Realisten. Wie hieß es damals noch bei Schröder und Blair? Es gibt keine linke und konservative Politik mehr. Es gibt nur noch zeitgemäße und unzeitgemäße.

[1387 Wörter (gekürzt nach Anita Blasberg 12. Oktober 2022)]

QUELLE: <https://www.zeit.de/arbeit/2022-10/quiet-quitting-arbeitsmarkt-einkommensverteilung-kapitalismus/komplettansicht> (zuletzt aufgerufen am 9. Januar 2023)

¹ Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

² Der Internationale Währungsfonds (IWF) ist eine internationale Sonderorganisation der Vereinten Nationen. Seine Hauptfunktion besteht darin, sich um die Stabilität des internationalen Währungssystems zu bemühen sowie die internationale Zusammenarbeit in wirtschafts- und währungspolitischen Fragen zu fördern.

Aufgaben zum Text „Stell dir vor, es ist Kapitalismus, ...“**Geben Sie an, ob folgende Aussagen sinngemäß im Text stehen!**

Die Aussagen sind nicht chronologisch geordnet. Beachten Sie folgende Richtlinien zur Bewertung:

- Die Übung ist auf 15 Punkte gewichtet.
- Sie beginnen bei 0 Punkten.
- Für jede richtige Antwort erhalten Sie 1 P., für jede falsche Antwort verlieren Sie 1 P.
- Bei Leerfeldern bleibt Ihr Punktestand unverändert.

Schreiben Sie die Antworten auf ein Blatt!

AUSSAGEN:	JA	NEIN
1. Immer mehr Menschen in der BRD möchten nur noch so viel arbeiten, wie es gerade nötig ist.		
2. Der Arbeitskräftemangel führt dazu, dass viele Menschen bereitwillig Überstunden machen.		
3. Zaid Khans Bekanntmachung seines Rückzugs von der Mein-Job-ist-mein-Leben-Mentalität hat sich wie ein Lauffeuer in den sozialen Netzwerken verbreitet.		
4. <i>You can get it, if you really want (Du kannst es haben, wenn du es wirklich willst)</i> – dieser Schmierstoff, der den kapitalistischen Laden am Laufen hält, ist brüchig geworden.		
5. Es gibt gute Möglichkeiten, um den Kapitalismus zu reformieren.		
6. Die wirtschaftliche Lage hat sich in den vergangenen Jahren drastisch verändert. Deswegen kann man die Situation der jungen Leute von heute nicht mit derjenigen ihrer Vorfahren vergleichen.		
7. In einer Gesellschaft, zu der Menschen sich nicht mehr zugehörig fühlen, wird die Bereitschaft, radikale Ansichten zu vertreten, größer.		
8. In der heutigen westlichen Gesellschaft werden die Reichen reicher, die Armen ärmer.		
9. In der BRD mehren sich die Warnzeichen für eine unzufriedene Mittelschicht.		
10. Menschen, die - obwohl sie arbeiten - finanziell nicht weiterkommen, fühlen sich ausgebeutet und setzen sich immer weniger für die Gesellschaft ein.		
11. Der Grund, weswegen viele Menschen sich aus dem kapitalistischen System zurückziehen, ist Faulheit.		
12. Der Kapitalismus im fortgeschrittenen Stadium seiner Entwicklung weist offensichtliche Fehlfunktionen auf.		
13. Die Gleichung „Leistung bringen gleich Erfolg und Aufstiegschancen“ geht heute immer noch auf.		
14. Die praktische Erfahrung hat offenbart, dass der Reichtum in einem kapitalistischen System nicht automatisch gleichmäßig verteilt wird.		
15. Die Corona-Pandemie ist dafür verantwortlich, dass es zu einem Umdenken hinsichtlich der Arbeitszeiten bei vielen Berufstätigen kam.		

II. Persönliche Stellungnahme**(20 Punkte)**

Nehmen Sie strukturiert (anhand von 2 Argumenten) Stellung zu der folgenden Aussage:

„Politische Reife ist keine Frage von Alter.“

(Marc Schoentgen, Direktor des ZpB³)

(Inhalt: 10 P. / Form: 10 P.)

III. Aufgabe zu den allgemeinbildenden und literarischen Texten**(25 Punkte)**

Widerlegen Sie die folgende These von Richard Grune, indem Sie sich mit den deutschen Autoren Sebastian Haffner, Uwe Timm und Thorsten Schmitz auseinandersetzen. Unterstützen Sie Ihre Argumentation, indem Sie sich auf deren im Unterricht behandelte Texte beziehen!

**„Die Deutschen wollen nicht die Wahrheit über das Dritte Reich hören,
und sie wollen nicht aus den schrecklichen Erlebnissen lernen.“**

Richard GRUNE, Maler und Grafiker

(Inhalt: 15 P. / Form: 10 P.)

³ ZpB = Zentrum für politische Bildung (Luxemburg)